

Correspondent.

Erscheint: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und Sonntag früh 7 Uhr. Expedition: große Mitterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage: Illustriertes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis: pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark 20 Pfg. durch den Herumträger. — 1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

N. 10.

Sonnabend den 17. Januar.

1880.

Politische Uebersicht.

Die Debatte über die Verwaltungsreform... Die Debatte über die Verwaltungsreform hat bisher drei Tage in Anspruch genommen. Sie hat ergeben, dass keine der größeren politischen Parteien sich prinzipiell ablehnend gegen die Vorlagen verhält. Sowohl die Nationalliberalen wie die Konservativen und die Mehrzahl der Konservativen haben ihre Bereitwilligkeit zu erkennen gegeben, an einer Verständigung über die Vorlagen mitzuwirken zu wollen. Sollte diese noch in diesem Jahre zu Stande kommen, so würden im Wesentlichen dieselben Fractionen, welche bisher die neue Verwaltungsreform gefördert haben, auch bei diesem weiteren Ausbau zusammenwirken. Freilich ist es heute noch keineswegs sicher, dass die Entwurfs bis zum Sommer Geleg werden. Jede der genannten Fractionen hat ihre Mitwirkung an bestimmten Bedingungen geknüpft, hat sehr wesentliche Ausstellungen an Einzelheiten gemacht und deren Abänderung gefordert. Eine Verständigung hierüber wird nicht ohne große Schwierigkeiten sein. Von vornherein ablehnend verhalten sich neben der Fortschrittspartei der Abg. v. Meyer-Arnswalde und seine näheren Freunde, die Ultrakonservativen. Diese bilden aber in der konservativen Fraction die Minderheit. Der konservative Abg. v. Minnigerode sprach neulich von dem angeblichen rechten und linken „Hügel“ der national-liberalen Partei. Er hätte die Hügeltheorie am Dienstag besser an den Rednern seiner eigenen Fraction studiren können. Solche grundzügliche Verschiedenheiten in der Auffassung politischer wichtiger Fragen, wie sie einerseits in der Rede des Abg. v. Meyer, andererseits in den Reden der Abg. v. Rauchhaupt und v. Liebermann zu Tage trat, ist innerhalb der nationalliberalen Partei nicht zu finden. Die Redner des Centrums unterwarfen die Verwaltungsgesetzentwürfe einer sehr herben Kritik. Doch ließen sie dabei deutlich durchblicken, dass für sie der größte Fehler der Gesetze darin besteihe, dass dieselben von dem Grafen Eulenburg herührten. Mit Herrn v. Puttkamer gehen die Ultramontanen zart und sanft um, gegen den Minister des Innern schiefen sie ihre schärfsten Pfeile. Sie haben nämlich erfahren, dass Graf Eulenburg, obgleich ein sehr konservativer Mann, doch in allen Dingen das Staatsinteresse in die erste Linie stellt und nicht bereit ist, irgend etwas von der staatlichen Gewalt und der staatlichen Würde den kirchlichen Interessen zu opfern. Keinem Staatsmann, sei er liberal oder konservativ, wird es gelingen, jemals die Ultramontanen zu befriedigen, wenn er nicht bereit ist, die speziellen kirchlichen Interessen in den Vordergrund zu stellen und die staatlichen, wenn dieselben mit jenen collidiren, den kirchlichen nachzugeben. Pest, die zweite Hauptstadt Oesterreich-Ungarns, befindet sich augenblicklich in einer tiefgehenden Aufregung, die bereits Anlass zu Straßenaufläufen, Fensterwerfen, Verwundungen, Tötungen u. s. w. gegeben hat. Die Ursache ist die sich in der zweiten Reichshälfte verallgemeinernde Sitte, politische, parlamentarische und finanzielle Fragen mit der Duellpistole aus der Welt zu schießen, und man fragt befürzt, wohin es kommen soll, wenn die Kugeln die einzigen

wirkungsvollen Argumente werden, welche in Ungarn politische Gegner fernerhin austauschen sollen. Einen neuen Anlass zu dieser Gerechtigkeit gibt das Duell zwischen dem sonatistischen Schriftsteller Verhovay, welcher die missliche Zukunft eines zusammengebrochenen Finanzinstituts unter dem Titel „Die Banditen im Frack“ geschildert und hierbei den Grafen Festetics, ein Mitglied des Pesther Adels, angegriffen hatte, und dem Baron Majstheni, einem Freunde des Angegriffenen, welches Duell mit der lebensgefährlichen Verwundung des Angreifers gendbet hat. Diesem Duelle sind bereits andere Herausforderungen gefolgt, und wenn das so fortgeht, kann die Presse die ihr übertragene Aufgabe, Schänden bloßzulegen, dieselben zu bekämpfen und unermüdlich im Interesse des öffentlichen Rechtsbewusstseins thätig zu sein, nicht mehr erfüllen, denn es könnte Jeder, der eine Pistole zu handhaben versteht, auf die Schriftsteller wie auf Raubthiere Jagd machen, und damit wäre ein Zustand öffentlicher Verwilderung geschaffen. Mit Recht ist darum auch die ungarische Presse energisch gegen den Versuch des Adels aufgetreten, die Pressefreiheit durch Brutalitäten zu bedrohen. Das Volk ist auch gegen die Herren des Casinos aufgetreten, leider aber in nicht zu billigerer tumultuarischer Weise. Vielleicht trägt der Vorfall dazu bei, der Corruption in den höheren Schichten Ungarns, welche wie ein schwerer Krebsgeschwam am Marke des Landes naagt, einen Damm setzen zu helfen. Die russische Presse hat bisher die in ganz Europa verbreiteten Nachrichten über Truppenanhäufungen in Russisch-Polen und Galizien, wenn auch nicht ganz mit vornehmendem Stillschweigen übergegangen, so doch nur nebenbei erwähnt und einfach alle diese Nachrichten als Phantasiestücke behandelt. Ohne ergründen zu wollen, ob die thatsächlich stattgehabten Concentrationen einen bedrohlichen Charakter für Oesterreich-Ungarn und Deutschland haben können, möchten wir nur hervorheben, dass selbst in Petersburg das Sabelraseln mit panoslovistischen Trümmern, welchen sich hochgestellte Staatsmänner und fürstliche Personen vielleicht nicht mehr hingeben, aber doch sicher hingeegeben haben, in Zusammenhang gebracht wird. Im Uebrigen werden in den antipanoslovistischen Kreisen Kriegesgelüste gegen die centraleuropäischen Kaiserreiche entzündet in Abrede gestellt und es wird hierbei auf die ungeheuren Kosten des letzten Krieges und auf die riesig angewachsene Staatsschuld — lauter Errungenschaften, welche man dem Panoslavistenschwindel verdanke — hingewiesen. — So steht geschrieben, ob man so denkt, ist eine andere Fraage. — Der türkische Gouverneur von Oberalbanien, Izet Pascha, berichtet an die Pforte, er könne den ihm erteilten Befehl, die Zugige Bewaffneter nach Gussinje zu hindern, nicht ausführen, weil thatsächlich die Liga realere. Die Bevölkerung sei überdies durch die Kämpfe bei Belisa so erregt, dass er seine Truppen entbehren könne. Die albanesische Liga will nunmehr ihren Standpunkt in der Gussinje-Angelegenheit in einem ausführlichen Memorandum den Mächten unterbreiten. Die Albanesen wissen nur zu gut, dass die montenegrinischen Bataillone in Folge von Auswanderungen sehr gelichtet sind, dass in Montenegro Mangel an Proviant, Munition und Geld herrscht und der jetzige

Augenblick der günstigste für eine Zurückweisung Montenegro in seine alten Grenzen ist. Unter solchen Umständen wird die erneut vom Fürsten Nikita erlassene Proclamation an die Bewohner Gussinjes und Klamas, ihren Widerstand aufzugeben, eben so erfolglos sein, wie es die Ermahnungen Moukhtar geblieben sind. Die neuesten Nachrichten aus Afghanistan lassen weitere Kämpfe der Engländer mit den Eingeborenen in naher Voraussicht erscheinen. In der Hauptstadt Kabul herrschen beinahe Hungersnothpreise, insbesondere sind Mehl und Reis theuer. Wali Mahomed, der zum Gouverneur von Kabul unter General Hills ernannt worden, ist sehr beliebt. Die Mohmunds ziehen sich noch immer unter einem Mollah am Kabulflusse bei Palosi zusammen. Eine fliegende Colonne, bestehend aus zwei Geschützen der königlichen Artillerie, drei Compagnien des 5. Füsilier-Regiments, 200 Mann Eingeborenen-Infanterie und einer Schwadron des 4. bengalischen Cavallerie-Regiments, ist von Peshawar nach dem Khyber-Pass abgegangen.

Deutschland.

(Der Kaiser) wird am Sonnabend, 17. Januar, ein großes Capitel des Ordens vom Schwarzen Adler im Schloß abhalten und am Sonntag die Feier des Krönungs- und Ordensfestes (das erste vor 70 Jahren, das einzige unter Theilnahme der Königin Luise gefeiert, die am 19. Juli desselben Jahres das Zeiliche gefeiert, fiel auch auf einen Sonntag) in hergebrachter Weise vollziehen. — (Prinz Wilhelm) hat nach der „N. Br. Ztg.“ seinen Militärdienst wieder angetreten. Das Fußleiden des Prinzen ist völlig geheilt. — (Herzog Friedrich VIII.) wie er sich selbst, der „Augustenburger“ wie ihn seine Partei, der „Sachte“, wie ihn der Volkshumor nannte, ist — wenige Monate über 50 Jahre alt — am 14. d. in Wiesbaden am Herzschlag verstorben. Als Präsident für den schleswig-holsteinischen Thron in den Jahren 1864 bis 1866 eine vielgenannte Persönlichkeit, ist er seit dem preuß.-öster. Kriege, um welche Zeit er Holstein verließ, ein stiller Mann geblieben. Er war dies sogar schon in den letzten Monaten seines Aufenthalts in Kiel, seiner Residenz, wo man von seiner Thätigkeit für die Erreichung des damals den Schleswig-Holsteinern vorschwebenden Zieles der nationalen Selbstständigkeit nur noch wenig oder gar nichts hoffte. Sein Wegzug aus der ihm zugehörigen Villa bei Kiel im Sommer 1866 ließ die Bewohner des Landes ziemlich gleichgültig. Der Bereuigte hinterläßt vier Töchter und einen Sohn. — (Zu den russischen Truppenansammlungen.) Die Frage der russischen Truppenansammlungen wird in vielen Blättern erörtert. Bis hier gab man sich vielfach der Ansicht hin, dass die Mittheilungen darüber übertrieben seien und vorzugsweise von englischen Blättern colportirt würden, um eine Verstimmung zwischen Deutschland und Rußland hervorzurufen. Man wollte sogar wissen, dass diese Nachrichten von dem englischen Ministerium veranlaßt worden seien. Allein dies ist durchaus unrichtig: Wir können aus bisher stets gut unterrichteter Quelle mittheilen, dass diese Nachrichten in Wien ihren Ursprung haben,

und das sie zum Theil dort aus dem auswärtigen Ministerium stammen. Dieses soll den Vorgängen an der galizischen Grenze die größte Aufmerksamkeit widmen und nicht ohne Besorgniß in die Zukunft blicken.

— (Großer Kurfürst.) In der Angelegenheit des „Großen Kurfürsten“ ist dem Offiziercorps der Marine, wie man hört, eine kaiserliche Cabinetsordre mitgetheilt worden, in welcher dem Chef der Admiralität, General v. Stoch, für seine Amtsführung großes Lob gezollt wird. Diese Cabinetsordre ist nicht an den Chef der Admiralität, sondern an das Offiziercorps der Marine gerichtet. Zugleich verleiht, daß auch eine kaiserliche Cabinetsordre an den früheren Commandanten des „Großen Kurfürsten“, Grafen Monts, existirt, worin dem Ausdruck gegeben wird, daß in gewissen Verhältnissen ein mit besonderer Verantwortlichkeit beauftragter Offizier, wenn auch freigesprochen, moralisch sich selbst doch nicht von jeder Schuld werde freisprechen können.

— (Samoainseln.) Der „Reichsanzeiger“ schreibt: Der kaiserliche Generalconsul, Capitän zur See Zembich, ist an Bord S. M. Schiff „Bismarck“ nach kurzem Besuch auf Tonga Anfangs November v. J. in Apia auf den Samoainseln eingetroffen und hat die Geschäfte des deutschen Consulats für die Südseeinseln übernommen. S. M. Schiff „Bismarck“ segelte zunächst zur Herstellung des Anschlusses an die nächste Post nach Levuka auf den Fidjischen Inseln und sollte nach kurzer Zeit in die Wälder von Samoa zurückkehren.

— (Handelsverträge.) Wie vorausgesehen war, haben die Ausschüsse des Bundesrats dem Abkommen mit Belgien und mit Oesterreich wegen Verlängerung der Handelsverträge bedingungslos zugestimmt. Obgleich also Oesterreich nach dem 15. Februar einen Appreturzoll von 14 Gulden von den in Deutschland veredelten, d. h. gedruckten und gefärbten Geweben, mit anderen Wollen von dem für Deutschland wichtigsten Artikel des Veredelungsverfahrens erhebt, verzichtet das deutsche Reich nach wie vor auf die Erhebung der tarifmäßigen Zölle von den in Oesterreich veredelten Waaren. Das ist unfeinlich doch ein Sieg der österreichischen Schutzzöllner!

Ein Streiflicht auf unsere russischen Freunde.

Ein Rencontre, welches zwischen deutschen und russischen Offizieren in Kalisch in Russisch-Polen stattgefunden haben soll, macht jetzt die Kunde durch die Blätter und erregt großes Aufsehen. Entsprechend dem bisherigen freundschaftlichen Verhältnis zwischen der preussischen und russischen Armee ist der Austausch von Besuchen zwischen den Offizieren der Grenz-Garnisonen nichts seltenes. Kürzlich waren Offiziere einer Garnison der Provinz Posen einer Einladung seitens russischer Offiziere der kalischer Garnison gefolgt. Nach dem Dinner begannen einige von den Gästen, vom Wein genuss angeregt, eine politische Discussion, bei der die Unbankbarkeit der Deutschen Rußland gegenüber, ganz in derselben Weise wie das in der panslawistischen Weise zu geschehen pflegt, kritisiert wurde. Ein Wort gab das andere, und schließlich drangen einige von den russischen Offizieren mit gezogener Degen auf die preussischen Gäste ein, sodas der Oberst alle Mühe hatte, die bedrohten preussischen Offiziere vor thatsächlichen Injurien zu schützen. Unter Ausbietung aller seiner Autorität brachte der Oberst die Offiziere aus dem Local, wo das Mahl stattgefunden hatte, in seine in der Nähe gelegene Wohnung und ließ sie durch Cavallerie über die Grenze begleiten, weil er fürchtete, die russischen Offiziere möchten den preussischen Gästen auslauern. Es ist natürlich, schreibt man zu diesem Vorgange dem Hamb. Correspond. aus Berlin, daß dieser Vorgang, der inzwischen auch in Petersburg zur Sprache gebracht sein wird, in einer für die Ehre der deutschen Offiziere befriedigenden Weise erledigt werden wird. Aber darum handelt es sich für uns nicht. Es handelt sich auch nicht darum, ob die russische Armee arm oder reich ist an Offizieren, welche kein Bedenken tragen, deutschen Offizieren gegenüber die Pflichten der Gastfreundschaft, die sie freiwillig übernommen haben, in so größlicher

Weise zu verletzen, wie es in Kalisch geschehen. Der kalischer Vorgang ist deshalb von so großer Bedeutung, weil er einen grellen Lichtschein in das Galzbandel der in den russischen Militärkreisen herrschenden Stimmung wirft. Was bei dem Geschehen in Kalisch in einer für die preussischen Gäste verlegenden Weise ausgesprochen wurde, das erfüllt eben auch die Köpfe derjenigen, die zu Schweigen verstehen — und das ist das Schlimmste bei der Sache. Der Vorgang in Kalisch charakterisirt die Gesinnungen, von denen die russische Armee Deutschland gegenüber erfüllt ist und die sich bei dem Einfluß, den die Armee im russischen Staatsorganismus einnimmt, etwas früher oder etwas später, je nachdem die Gelegenheit sich bietet, in Handlungen documentiren werden.

Parlamentarische Nachrichten.

Abgeordnetenhause. (Mittwochssitzung.) Auf der Tagesordnung steht als einziger Gegenstand die Fortsetzung der Debatte über die Verwaltungsgesetze. Als erster Redner plaidirt der freikonservative Abg. v. Jedlig für die Verweisung der Vorlage an eine Commission von 28 Mitgliedern.

Abg. Richter-Hagen ist gegen die Vorlage und sieht einen Hauptbestand darin, daß man das Gebäude der Selbstverwaltung nach oben hin ausbaue, ohne den richtigen Grund, die Landgemeindevorordnung, vorher fertiggestellt zu haben. Die jetzige Zusammensetzung des Hauses sei überhaupt nicht geeignet, die Verwaltungsreform zu einem gedeihlichen Ende zu führen.

Hierauf erhob sich der Minister des Innern, Graf zu Eulenburg, und nahm zu den nun von Seiten aller Parteien erfolgten Beurtheilungen seiner Vorlagen in folgender Weise Stellung. Das Fehlen einer feststehenden, homogenen Majorität im Hause führe nicht zu der Konsequenz, überhaupt keine organischen Gesetze zu erlassen, sondern dazu durch gegenseitige Verständigung zu einem befriedigenden Resultat zu gelangen. Vorlagen, welche die Unterstellung der landespolizeilichen Verfügungen unter die Nachcontroale der Verwaltungsgerichtsbarkeit und die Ausdehnung der letzteren, so wie der Selbstverwaltung auf die gesammte Monarchie bezweckten, könne unmöglich die Tendenz einer Verstärkung der Bureaucratie zugeschrieben werden. Was die Uebergangsbestimmungen betreffe, so müsse bei der Unmöglichkeit, eine ganze Reform auf einmal durchzuführen, an einer Stelle angefangen werden; es frage sich also nur, wo ein Provisorium weniger nachtheilig sei, in den oberen oder unteren Stellen. Diese Frage zu beantworten, sei nicht schwer, wenn man die Wichtigkeit einer gleichmäßigen Behördenorganisation für den ganzen Staat erwäge; ein großer Staat könne auf die Dauer nicht bestehen, wenn man in den oberen Instanzen verschiedenen Systemen folge. Die Opposition gegen die Uebergangsbestimmungen scheine lediglich politischen Gründen zu entspringen. Der Gedanke, nach der Einrichtung der Behörden die Einführung der Selbstverwaltung abschließen zu verzögern, liege der Regierung durchaus fern. Das Zustandekommen der Gesetze in dieser Session aufzugeben und nur die Grundzüge derselben in der Commission feststellen zu wollen, sei am allerbedenktlichsten, weil dadurch kein klares Bild über die Meinung des Hauses gewonnen werde, die Regierung also keine Grundlage für ihre weiteren Arbeiten erhalte. Eine Nachsession zur Abschließung der Vorlagen sei allerdings unangenehm, die Entscheidung darüber werde davon abhängen, ob die Commissionsberatungen einen ersprießlichen Erfolg versprechen werden.

Der letzte Redner, Abg. Windthorst (Meppen) erklärt sich energisch gegen die Einführung der Kreisordnung in den westlichen Provinzen, da dieselben noch einer Gemeindeordnung entbehren, die zu den der östlichen Provinzen passe.

Mit einigen persönlichen Bemerkungen schließt die Sitzung.

In der Donnerstagsitzung setzte das Haus die Debatte über die Verwaltungsreform fort. Neues förderte dieselbe indes nicht zu Tage, da sich die Redner zumeist die Bekämpfung der gegenseitigen Stellung zu der Vorlage angelegen sein ließen, wobei namentlich die Fortschrittspartei vom Abg.

Ritter ziemlich heftig angegriffen wurde. Schluß wurden die Vorlagen einer Commission von 21 Mitgliedern überwiesen.

Dem Abgeordnetenhause ist ferner der Gesetzentwurf betreffend den Erwerb des rheinischen und des Berlin-Potsdam-Magdeburger Eisenbahnunternehmens für den Staat zugeworfen.

In Beziehung auf die Schanksteuer soll die Staatsregierung auf dem von ihr eingenommenen Standpunkte, dieselbe auch auf Besteuerung von Wein und Bier auszudehnen, beharren. Sie steht außerdem auf den von ihr proponirten Steuerätzen und will dieselben nicht herabsetzen.

Der § 1 des Wanderlager-Gesetzes, welcher das Prinzip der Vorlage enthält, wurde heute von der Commission des Abgeordnetenhauses mit aller gegen eine Stimme angenommen.

Sächsischer Provinzial-Landtag.

(Mittwochssitzung.) Erster Gegenstand der Tagesordnung ist der Bericht der Commission für die Vorlage des Provinzial-Ausschusses, betreffend Um- und Neubauten bei der Zrennan-Kalk in Rietleben. Die Commission, welche an Ort und Stelle die Verhältnisse einer eingehenden Untersuchung unterzogen hat, beantragt:

1) Der Provinzialauschuss wird beauftragt, in Verbindung mit dem Anstaltsdirector baldigst die geeigneten Maßregeln zu ergreifen, um eine größere Reinlichkeit in den Höfen und eine bessere Entwässerung der Anstalt herbeizuführen und die projectirten, kostspieligen maschinellen Anlagen unter die sachverständige, fortwährende Aufsicht und Pflege zu stellen. 2) Der Provinziallandtag bewilligt für die Ausführung der im Anhschreiben des Provinzialauschusses aufgeführten Bauten und Anlagen die erforderlichen Mittel bis zur Höhe von 272 000 Mk., in Betreff der Nr. 5 und 6 (eine neue Central-Heizungsanlage zum Kostenbetrage von 128 000 Mk. und Verbesserung und Erweiterung der Wasserbereitungsanlage zum Kostenbetrage von 120 000 Mk.) mit der Maßgabe, daß die Zweckmäßigkeit dieser Anlagen sich durch weitere Erörterungen bestätigt. 3) Die Beschaffung der erforderlichen Mittel hat der Provinzialauschuss in einer besonderen Vorlage zu beantragen.

Der Referent, Abg. Lucius-Gesfurt, erörtert die Nothwendigkeit der Annahme dieser Anträge und empfiehlt dieselbe. Der Anstaltsdirector Prof. Dr. Hitzig, sowie der Landesbauwart v. der Beck unterstügen den Referenten. Letzterer nimmt sogleich Gelegenheit, zu erklären, daß der in der ersten Lesung (welcher Herr von der Beck nicht beigewohnt) erhobene Vorwurf, es seien keine Bauprojecte vorgelegt worden, auf Irrthum beruhe. Die Projecte seien ordnungsmäßig ausgearbeitet gewesen und hätten dem Provinziallandtage vorgelegen.

Der Präsident Freiherr v. Batow bestätigt die vom Referenten ausgesprochene Voraussetzung, daß der Ableitung des Spülmassers u. s. w. in die Saale die polizeiliche Genehmigung versagt werden würde, daß man also eine anderweitige Anlage — vorgeschlagen wird eine Verleilungsanlage — werden schaffen müssen. Die Verunreinigung der Flüsse sei in der Provinz Sachsen eine so erhebliche, daß man entschlossen sei, einer noch weiteren Ausdehnung des Uebels mit aller Energie entgegenzutreten. Hierauf wird die Vorlage angenommen.

Es folgen Commissionsberichte. U. A. wird eine Petition des landwirthschaftlichen Controlvereins der Provinz Sachsen um Bewilligung einer Summe von 6000 Mark zur Hebung der Pferdezucht abgelehnt.

Schluß der Sitzung 3¼ Uhr.

Vermischtes.

* (Auch ein Zeichen von der Besserung der Verhältnisse!)... Auf dem Corps de Ballet-Ball der am Sonnabend im Krollischen Hofale in Berlin stattfand, sind nicht weniger als tausend Gläser Seca à zehn Mark consumirt worden. Das macht immerhin den Betrag von zehntausend Mark für Champagner an einem Ball-Abend aus. Außerdem hat die Restauration des Krollischen Theaters, die, wie man weiß, Herr Engel selbst führt, für Nothweiln zwanzigtausend Mark eingenommen. Das ergibt zusammen immerhin das hübsche Einkommen von zwölftausend Mark für Seca und Bordaux an einem einzigen Abend. Man sieht, die Betten des „Seca“ sind für die Hauptstadt vorüber!

Anzeigen.

Am Sonntag den 18. Januar predigen:
10 Uhr: Herr Conßist.-Rath Leinchner.
2 Uhr: Herr Diac. Martius.
Nachmittags 3 Uhr Kindergottesdienst (Sonntags-
Schule) im Saale des Domgymnasiums. Herr Conßist.-
Rath Leinchner.
Bibliotheks-Verkauf: Altenburger Schule. Austheilung
der Bücher Sonntags von 1-2 Uhr.
10 Uhr: Herr Pastor Heinlein.
2 Uhr: Herr Prediger Richter.
Altenburger Kirche. Herr Pastor Dreiling.
Altenburger Kirche. Herr Pastor Bruner.
Nach dem Gottesdienste allgemeine Beichte u. Abend-
mahl.
Katholische Kirche. Früh 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr
Gottesdienst.

Am vergangenen Dienstag, den 13. Jan. fand in
diesem Saale die erste Sitzung des Vereins zur För-
derung kirchlichen Lebens in der Gemeinde
St. Magin statt. Nach Vorlesung und Betrach-
tung des Schriftwortes 1. Cor. 4, 2 hielt ein Mitglied des
Vereins einen Vortrag über Paul Gerhardi. Der-
selbe verbreitete sich über dieses Niederländers Herkunft,
sein Wirken als Pfarrer in Mittenwalde und Berlin,
seine Amtsenfetzung und deren Ursachen, seine Wieder-
stellung in Lübben, sein Testament und sein Ende.
Hierauf erfolgte ein Bild auf Paul Gerhardis geist-
liche Pieder, sowie auf die Dichter, welche in seinem
Gedichte kurz nach ihm weiter gelungen. Die zweite Mit-
theilung desselben Vortragenden bezog sich auf die zu-
künftigen Missionen der Kirche in der nördlichen und süd-
lichen Provinz der Vaterlande. Letztere rühren
zum Theil von der Zeit während und kurz nach dem drei-
zigjährigen Kriege her und zeigen von dem christlichen
Glauben im deutschen Vaterlande geherbt haben mag.
Nach diesen beiden Vorträgen wurden Gegenstände un-
mittelbar kirchlicher Art erörtert, unter denen vor Allem
die Traubibelangelegenheit Ersterliches zeigte.
Im Februar 1879 hatte der Verein die Garantie für
die Austheilung der Traubibeln übernommen, deren bis
jetzt 43 an die am Altare des Herrn gestandenen Ehe-
paare übergeben worden sind. Der reichliche Vortrags-
gegenstand, wie die Spenden aus der Sammelkiste des Vereins,
machen eine Nachzahlung aus der Vereinstasche von nur
wenigen Mark nötig, weshalb sich der Verein dazu
bereits bereit erklärt, auch für das Jahr 1880 die beregte Garantie
übernehmen. Nächste Sitzung den 27. Jan. c.

**Große Auction von Stahlfedern und
Haltern u. in Merseburg.**

Sonnabend den 17. d. M., von Vormittags 9
Uhr an, sollen im hiesigen Rathshofsaale ca. 270
Stahlfedern, 1 gr. Parthie Roth- und Blaustifte, Rad-
kammern u. dergl. m., der geisteskranken verw. Frau
Legiererin hier gehörig, meistbietend gegen Baarzahlung ver-
kauft werden.
Merseburg, den 12. Januar 1880.
H. Hindfleisch, Kr.-Auct.-Comm.

**Von Sonnabend den 17.
Januar ab steht ein Trans-
port Kühe und Kalben,
hochtragende und neumil-
chende mit den Rälbern
Altenburger Race
bei mir zum Verkauf.
I. Nürnberg, Viehhändler.**

Ein ausr. Husarenpferd,
3. 1. Zug passend, wird billig zu kaufen
gesucht.
Adr. m. Preisangabe unter P. N. 1657
betitelt Ad. Grabow jun., Weizenfels.

Land

bis zu 10 Morgen werden bei prompter
Nachzahlung zu pachten gesucht.
Schillingen, Abdeckereibesitzer.
d. S.
Eine Häckelbank sucht zu kaufen
Ein Logis von 3 Stuben, 2 Kammern, Küche nebst
Zubehör und Garten, an der Halleischen Straße gelegen,
wie eins von 1-2 Stuben, Kammer, Küche nebst Zu-
gehör in der Pfaffenmallee, sind zu vermieten und 1.
April zu beziehen bei W. Ludwig, Halleische Straße.

Sand Nr. 7

Das bisher vom Herrn Dr. phil. Friedel bewohnte
herrschaftliche Logis, bestehend aus 5 Stuben und allem
Zubehör, sofort oder später zu vermieten und zu be-
ziehen. Weitere Auskunft wird vom Besitzer des Hauses
ertheilt.
Ein Logis, bestehend aus 3 Stuben, 3 Kammern und
Zubehör ist zu vermieten und am 1. April
beziehbare
Weizenfelder Straße 5.
Eine möblirte Stube ist zu vermieten
Dobbertenstraße Nr. 22, 1 Treppe hoch.
Eine möblirte Stube mit Kammer ist an einen
Herrn zu vermieten
Preußertstraße 2.

Ein möblirtes Zimmer mit Schlafstube ist an einen
einzelnen Herrn zu vermieten. Zu erfragen in der
Erped. d. Bl.
Eine freundliche Erkerstube mit 2 oder 3 Kammern
ist an einzelne Leute zu vermieten
Globigauer Straße 9.

Wetterprophet!!

Meine interessantesten, allgemein beliebt gewordenen
Hygrometer, Hygroscope oder
vegetabilischen
Wetterröhren,
erfunden von einem Gärtner und einem Optiker, fertige
ich jetzt in verbesserter Form zu herabgesetzten
Preisen, und zwar die großen, in elegantem Ge-
häuse mit Glasdeckel, für 2 1/2 Mark (früher 3 Mk.),
die kleinen, in Form einer reizenden Miniatur-
Schwarzwälderuhr, für 1 1/2 Mark (früher 2 Mk.).
Diese Erodium-Hygrometer fänden 24 Stunden vor-
her das Wetter genau an. Viele Aeste und Em-
pfehlungen. Versende nur richtige, mit fräftigen Grammen
versehene Uhren. Beschreibung liegt bei. Für Frankfurt
erbitte 50 Pfg. extra.
Schmalhof, Post Wilschhofen, Niederbarn.

Für Fleischbeschauer

sind die gelehrt vorgezeichneten Formulare zu Unter-
suchungs-Bezeichnungen stets an Lager bei
Th. Köhner, gr. Ritterstr. 28.

Geschäfts-Verlegung.

Meinen werthen Kunden von hier und auswärts die
ergebene Anzeige, daß ich mein Klempnergeschäft von
Neumarkt 76 nach Neumarkt Nr. 30 verlegt habe.
Gleichzeitig empfehle Haus- und Küchengeräthe,
blaue Kochgeschirre, alle Sorten Lampen, Cylin-
der, Lampenschirme, Petroleum a Liter 23 Pf.,
Solaröl a Liter 20 Pf. und verschiebene andere Artikel.
Albert Zahn,
Klempnermeister.

Wohnungs-Veränderung.

Meinen hiesigen und auswärtigen Kunden zur Nach-
richt, daß ich nicht mehr Unterbreichstraße 17, sondern
Unterbreichstraße 5 wohne und bitte das mir bisher
geschickte Vertrauen auch auf meine neue Wohnung
übertragen zu wollen.
Karl Hoffmann, Tischlermeister.
Auch ist dafelbst ein Logis von 2 Stuben, Kammer,
Küche und Zubehör zu vermieten und Oftern zu beziehen.

Deutsches Reichspatent 17327.

Saladin-Kaffee,
gebrannt
à Pfund 40 Pf.,
empfiehlt
Rud. Kühne,
Markt 5.

**Thüringer Sauerkohl, hochf. à Pfd. 8 Pf.,
Salzsurken, sehr schön,
Sarkfäschen, vollständig reif,
Fr. Roye.**

Kieler Speckbücklinge
empfiehlt
G. Wolff.

Seine ausgezeichneten, überall gerühmten
Pianinos
liefert frachtfrei zu Fabrikpreisen mit Probezeit gegen
beliebige Kauffauszahlung oder gegen Baar mit hohem
Rabatt.
Th. Weidenslaufer, Cabrit Berlin NW.

Das Naturgesetz

macht zwischen Arm und
Reich keinen Unterschied,
wer von dem Naturgesetze abweicht, dem bestrafte die
Natur, d. h. der wird krank. Wie Krankheiten aller
Art, gleichviel wie dieselben heißen mögen, ohne Medizin
und Geheimmittel — die nichts nützen — auf die ein-
fache und richtige Weise geheilt werden, darüber er-
scheint ausführlichen und treffendsten Rath
Weizenfels, Bergstraße. F. Diege,
Praktikant der Naturheilkunde.

**Um sobald als möglich das
Glas- und
Porzellan-Geschäft
Seitenbeutel Nr. 1
aufzulösen, werden von heute ab die Waaren
unter dem Fabrikpreise abgegeben.
Die Erben.**

Vertrauen können Kranke
nur zu einem solchen Heilverfahren fassen,
welches thatsächliche Erfolge für sich hat.
Die bereits in 2. Auflage erschienenen Special-
bücher: „Die Gicht“, „Die Brust- und
Lungenkrankheiten“ geben allen Seiten, die an
Gicht, Rheumatismus, Gliederreissen etc.
leiden, oder aber an einer
Brust- oder Lungenkrankheit,
wie Schwindsucht u. dergleichen, neue Hoff-
nung, denn die darin enthaltenen Darstellungs-
zungen über glückliche Seilungen beweisen, daß
selbst Schwere Kranke oder anscheinend hoffnungs-
los darniederliegende noch die erlösende Hilfe
finden. — Kein Honorar, ärztlicher Beirath viele
mehr unentgeltlich. Jedes derobigen Bändchen kostet
50 Pf. — Bestellen gratis und franco durch
Th. Köhner, Leipzig und Post.

*) Vorrätig in Fr. Stollberg's Buchhandlung
welche jedes Buch für 60 Pf. in Briefmarken franco
versendet.

Maskengarderobe.

Zu den bevorstehenden Maskenbällen empfehle
ich meine Damen-Maskengarderoben.
Frau Fröbel, Oberaltersburg 19.

Perrücken

für Herren und Damen, jeden Charakters, künstliche
Bärte empfiehlt zu den bevorstehenden Maskenbällen
das Friseur- und Haarschneid-
A. C. Hoffmann,
Burgstraße Nr. 24.

Brust-Bonbons

von A. Schäfer in Halle a/S.,
dem Stollwerk'schen altd., nur in ihren Bestandtheilen
verfälscht und daher 20% billiger, empfiehlt per
Pack 40 Pfg. Gust. Elbe in Merseburg.

Adress- und Visitenkarten

in eleganter und geschmackvoller Ausfertigung fertigt schnell
und billig
Th. Köhner, gr. Ritterstr. 28.

Haasenstein & Vogler,

erste und älteste
**Annoncen-Expedition
Magdeburg.**

besorgen zu Original Preisen ohne alle Neben-
kosten von Behörden und Privaten:
Alle Arten von Annoncen, z. B.:
Submissionen, Vacanzen-Angeb.,
Wachtungen, Stellen-Gesuche,
Kauf- und Verkaufs- Familien-Nachrichten,
Anzeigen, Berathungs-Anzeigen,
in alle Zeitungen der Welt.

Die Hand-Blätter der Schweiz u. Frankreichs
sind von uns gepachtet und nehmen Anzeigen nur
durch uns.
In ertionsstarke, bindende Kostenanschläge gratis;
strengste Discretion! Höchster Rabatt nach
Vereinbarung.

Tivoli.

Sonntag den 18. Januar 1880.
Grosses Concert
der

**Leipziger Quartett- und
Concertsänger**

Herren Tiliak, Zimmermann, Garne, Schmidt,
Baader und Wind.
Kassensammlung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr. Entrée 50 Pf.
Nebenz. Platz 75 Pf. Richard Nürnberger.

Gottschalks Restauration

Heute Sonnabend von Abends 6 Uhr ab Salz-
knochen mit Meerrettig, wozu freundlichst einladet
d. O.

Baronnoovskys Restauration.

Heute Sonnabend von Abends 6 Uhr ab
Salzknochen mit Meerrettig,
dozu ladet ein
d. S.



Ergebene Anzeige.

Die so praktisch bewährten Sicherheitsvorrichtungen gegen **Explosion** bei Petroleumlampen erbielt neue Sendung und empfehle solche das Stück für 50 Pf. mit Befestigung. Es sollte Niemand säumen, diese Vorrichtung anbringen zu lassen, da bei jedem Auslösen der Lampe eine **Explosion** entstehen kann, die, wenn die Sicherheitsvorrichtung angebracht, unmöglich ist.

Louis Kathe, Klempnermstr.,

Markt Nr. 13.

Vorschuß-Verein zu Merseburg. G. G.

Die Zinsen für Spar-Einlagen werden vom 2. bis 20. Januar 1880 in den Stunden von 9—1 Uhr Vormittags und 3—5 Uhr Nachmittags gezahlt.

Nach Ablauf dieser Zeit werden die nicht abgehobenen Zinsen dem Kapitale zugeschrieben. Merseburg, den 30. December 1879.

Vorschuß-Verein zu Merseburg, eingetr. Gen.

J. Richter, M. Klingebell, A. Just.

Donnerstag den 22. Januar 1880

Maskenball



der Privat-Theater-Gesellschaft vom 19. October 1828 in den festlich decorirten Räumen der Funkenburg. Nicht-Mitglieder können, soweit es der Raum gestattet, daran Theil nehmen.

Billets für Masken und Zuschauer à 1 Mk. sind zu haben bei den Herren Kaufleuten Jungnickel am Markt, Henze im Brühl und Klempnermeister Müller, Dom.

Sonntag den 8. Februar 1880

Maskenball



des „Dilettanten-Vereins“ in den festlich geschmückten Räumen des „Tivoli“.

Anfang 7 Uhr Abends. Volontaire beginnt punkt 8 Uhr.

Nichtmitglieder können an diesem Feste theilnehmen.

Billets für Masken und Zuschauer à 1 Mark bei den Herren Kaufmann Matto, fl. Ritterstraße, Geyer, Unteraltenburg 59, Consum-Verein, Restaurateur Richard Rürnberg, Schlossermeister Franz Frauenheim jun., gr. Ritterstraße.

Billets an der Abendkasse 1,25 Mark.

Das Festeomitè.

Kaiser Wilhelms-Halle.

Dienstag den 20. und Mittwoch den 21. Januar

zwei Gastspiele

der Theater-Gesellschaft A. de Nolte, zur Zeit in Zeit.

Zur Aufführung kommt:

Dienstag: **Sodom und Gomorrah.**

Mittwoch: **Verlorene Ehre.**

Billets sind bei den Herren Wiese und Jungnickel Sperrstüb 1 Mk., Saal 60 Pf. zu haben. — **Kassenpreise:** Sperrstüb 1 Mk. 25 Pf., Saal 75 Pf., Gallerie 40 Pf.

Montag den 19. d. M., Abends 8 Uhr.

Tages-Ordnung:

- 1) Mittheilungen u. Vorles. der Jahres-Rechn.;
 - 2) Wahl zweier Rechnungs-Revisoren;
 - 3) Stiftungsfeier-Angelegenh.;
 - 4) Beitrags-Sachen.
- Um Entlieferung sämtlicher Bibliothekstücke wird ergeblich gebeten.

Gesamtsstädtische freie kirchliche Vereinigung.

Tagesordnung

für die am Dienstag den 20. d. M., Abends 8 Uhr, im Tivoli stattfindende dritte Winterversammlung.

- 1) Geschäftliches.
- 2) Vortrag des Herrn Diaconus Martinus über „die Entstehung, Bedeutung und den innern Zusammenhang der sonntäglichen Liturgie“.

Gedruckte Formulare zur Veranschaulichung des Vortrages werden im Sitzungssaal verteilt werden.

Merseburg, den 15. Januar 1880.

Der Vorstand.

Runkels Restauration.

Seite Sonnabend Salzknochen

Maskenball.

Der Bürger-Schützen-Gesang-Verein veranstaltet Sonntag den 25. Januar 1880 in den festlich decorirten Räumen der Kaiser Wilhelms-Halle einen Maskenball, woran auch Nichtmitglieder, soweit es der Raum gestattet, theilnehmen können. Billets für Masken und Zuschauer, Saal 1 Mk., Gallerie 50 Pf. sind zu haben bei den Herren Steger, Mälzerstraße, Maurer, Prentze-Straße, Hofmann, Cigarrenhandlung, Sigiststraße, Seidewitz, Halterstraße.

Der Vorstand.

Restaurant z. Weintraube.

Sonntag Pfannentuchenschmaus. Es ladet freundlich ein

Der Vorstand.

Einladung.

Zum Fasnachtsfranzosen im Saale des Schützenhauses Sonntag den 18. Januar, von Nachmittags 4 Uhr an, werden Freunde eingeladen.

Emig.

Hierzu eine Beilage.

Kaiser Wilhelmshalle

Sonntag den 18. Januar 1880.

Auf Verlangen zweites Gastspiel des Riesen-Chinesen Choung-Chi-Lang

genannt der Riese aller Riesen vom Circus Rens,

33 Jahr alt, hat eine Höhe von 2 Meter 35 Cm. 67 Zoll Brustweite und ein Gewicht von 572 Pf.

begleitet von seiner Frau Tsay-Jou-Lang,

eine Chinesin mit den kleinsten Füßen der Welt, dieselben sind nur 6 Cm. groß,

chinesische Concertistin und Sängerin

o. kaiserlichen Theater in Hong-kong sowie

grosses Extra-Concert

ausgeführt von dem gesammten Trompetercorps 12. Thüring. Husaren-Regiments unter persönlicher Leitung seines Musikdirectors

Herrn Schütz.

Einlaß 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Preise der Plätze: Sperrstüb 1 Mk., Saal 60 Pf., Gallerie 40 Pf. — Billets sind bei den Herren Wiese und Jungnickel (Sperrstüb 1 Mk., Entrée 50 Pf.) zu haben.

Die Direction.

Blofeld's Restauration.

Heute von Abends 6 Uhr ab Salzknochen, freundlichst einladet

C. Blofeld

Zum Geißelschloßchen.

Heute Abend Salzknochen.

Fr. Rohe

Achtung.

Die Eisenbahn auf dem Gotthardtsteiche ist wieder eröffnet.

Der Eingang an den Stufen.

Gingetretener Hinderniß halber findet Sonntag der Ball „zur Eintracht“ nicht statt.

Für meine Schlosserei und mechanische Werkstatt sind unter günstigen Bedingungen ein Lehrling.

W. Heister, Breitestraße 13.

Ein Holländermüller wird gesucht in hiesiger Papiersfabrik.

Zu Offern wird ein Bekehrung gesucht von H. Bergmann, Seilermeister, am Markte.

Einen Lehrling sucht Frauenheim jun., Schlossermeister.

Dank.

Bei der schweren doch glücklichen Entbindung meiner lieben Frau Anna, spreche ich der Hebamme Frau Wippert hiermit meinen wärmsten Dank aus. Frau Wippert ist nicht allein eine geschickte und tüchtige Hebamme, sondern auch sehr bescheiden. Da selbige der Empfehlung werth ist, mache ich ganz besonders darauf aufmerksam.

Rudolph Schwarz.

Wärsenverjammung in Halle vom 15. Januar 1880.

Preise mit Ausschluß der Courtaage.

Weizen 1000 Kilo, geringere Sorten 194—208 Mk. bez., mittlere 216—225 Mk., feinste 228—232 Mk. bez.

Roggen 1000 Kilo, 184—190 Mk. bez., equivalent Waare bis 187 Mk. bez.

Gerste 1000 Kilo Langgerste geringere 165—175 Mk. bez., mittlere 180—190 Mk., feinere und Chevalgerste 200—210 Mk., feinste bis 220 Mk. bez.

Gerstemehl 50 Kilo, 14,50—15,25 Mk. bez. Hafer 1000 Kilo, fremder 145—148 Mk. bez., hiesiger 153—155 Mk. bez.

Süßfrüchte 1000 Kilo Victoriaerbsen 240—245 Mk. bez., Bohnen 50 Kilo 11—11,50 Mk. bez., Winter 50 Kilo 14—18 Mk. bez.

Rümmel 50 Kilo, 29—30 Mk. bez. Delsaaten 1000 Kilo Raps 240—250 Mk. bez. Hübsl 50 Kilo, 28 Mk. bez.

Futtermehl 50 Kilo, 8 Mk. bez. Kleie Roggen-6—6,25 Mk. bez., Weizensaale 5 Mk. bez., Weizen-Grieskleie 5,50—5,75 Mk. bez.

Correspondent.

Erscheint: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und Sonntag früh 7 Uhr. Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage: Illustriertes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis: pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark 20 Pfg. durch den Herumträger. — 1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

Nr. 10.

Sonnabend den 17. Januar.

1880.

Politische Uebersicht.

Die Debatte über die Verwaltungsgesetze im Abgeordnetenhaus hat bisher drei Tage in Anspruch genommen. Sie hat ergeben, daß keine der größeren politischen Parteien sich prinzipiell ablehnend gegen die Vorlagen verhält. Sowohl die Nationalliberalen wie die Konservativen haben ihre Bereitwilligkeit zu erkennen gegeben, an einer Verständigung über die Vorlagen mitwirken zu wollen. Sollte diese noch in diesem Jahre zu Stande kommen, so würden im Wesentlichen dieselben Fraktionen, welche bisher die neue Verwaltungs-gesetzgebung gefördert haben, auch bei diesem weiteren Ausbau zusammenwirken. Freilich ist es heute noch keineswegs sicher, daß die Entwürfe bis zum Sommer Geleg werden. Jede der genannten Fraktionen hat ihre Mitwirkung an bestimmten Bedingungen geknüpft, hat sehr wesentliche Ausstellungen an Einzelheiten gemacht und deren Abänderung gefordert. Eine Verständigung hierüber wird nicht ohne große Schwierigkeiten sein. Von vornherein ablehnend verhalten sich neben der Fortschrittspartei der Abg. v. Meyer-Arnswalde und seine näheren Freunde, die Ultrakonservativen. Diese bilden aber in der konservativen Fraktion die Minderheit. Der konservative Abg. v. Münnigerode sprach neulich von dem angeblichen rechten und linken „Hügel“ der national-liberalen Partei. Er hätte die Hügeltheorie am Dienstag besser an den Rednern seiner eigenen Fraktion studiren können. Solche grundblätliche Verschwiegenheiten in der Auffassung politisch wichtiger Fragen, wie sie einerseits in der Rede des Abg. v. Meyer, andererseits in den Reden der Abg. v. Rauchhaupt und v. Liebermann zu Tage trat, ist innerhalb der nationalliberalen Partei nicht zu finden. Die Redner des Centrums unterwarfen die Verwaltungsgesetze einer sehr herben Kritik. Doch ließen sie dabei deutlich durchblicken, daß für sie der größte Fehler der Gesetze darin besteht, daß dieselben von dem Grafen Eulenburg herrühren. Mit Herrn v. Puttkamer gehen die Ultramontanen zart und sanft um, gegen den Minister des Innern schiessen sie ihre schärfsten Pfeile. Sie haben nämlich erfahren, daß Graf Eulenburg, obgleich ein sehr konservativer Mann, doch in allen Dingen das Staatsinteresse in die erste Linie stellt und nicht bereit ist, irgend etwas von der staatlichen Gewalt und der staatlichen Würde den kirchlichen Interessen zu opfern. Keinem Staatsmann, sei er liberal oder konservativ, wird es gelingen, jemals die Ultramontanen zu befriedigen, wenn er nicht bereit ist, die speziellen kirchlichen Interessen in den Vordergrund zu stellen und die staatlichen, wenn diese mit jenen collidiren, den kirchlichen nachzugeben. Pest, die zweite Hauptstadt Oesterreich-Ungarns, befindet sich augenblicklich in einer tiefgehenden Aufregung, die bereits Anlaß zu Straßenaufläufen, Fensterwerfen, Verwundungen, Tödtungen u. s. w. gegeben hat. Die Ursache ist die sich in der zweiten Reichshälfte verallgemeinernde Sitte, politische, parlamentarische und finanzielle Fragen mit der Duellpistole aus der Welt zu schießen, und man fragt befürzt, wozu es kommen soll, wenn die Kugeln die einzigen

wirkungsvollen Argumente werden, welche in Ungarn politische Gegner fernerhin austauschen sollen. Einen neuen Anlaß zu dieser Ereignis gibt das Duell zwischen dem sanftmüthigen Schriftsteller Verhovay, welcher die mißlichen Zustände eines zusammengebrochenen Finanzinstituts unter dem Titel „Die Banditen im Frack“ geschildert und hierbei den Grafen Festetics, ein Mitglied des Pesther Adels, angegriffen hatte, und dem Baron Majstheni, einem Freunde des Angegriffenen, welches Duell mit der lebensgefährlichen Verwundung des Angreifers endete. Diefem Duelle sind bereits andere Herausforderungen gefolgt, und wenn das so fortgeht, kann die Presse die ihr übertragene Aufgabe, Schäden bloßzulegen, dieselben zu bekämpfen und unermüdlich im Interesse des öffentlichen Rechtsbewußtseins thätig zu sein, nicht mehr erfüllen, denn es könnte Jeder, der eine Pistole zu handhaben versteht, auf die Schriftsteller wie auf Raubthiere Jagd machen, und damit wäre ein Zustand öffentlicher Verwilderung geschaffen. Mit Recht ist darum auch die ungarische Presse energisch gegen den Versuch des Adels aufgetreten, die Pressefreiheit durch Brutalitäten zu bedrohen. Das Volk ist auch gegen die Herren des Casinos aufgetreten, lieber aber in nicht zu billigerer tumultuarischer Weise. Vielleicht trägt der Vorfall dazu bei, der Corruption in den höheren Schichten Ungarns, welche wie ein schwerer Krebsgeschwür am Mark des Landes naht, einen Damm setzen zu helfen. Die russische Presse hat bisher die in ganz Europa verbreiteten Nachrichten über Truppenanhäufungen in Rußisch-Polen und Galizien, wenn auch nicht ganz mit vornehmem Stillschweigen übergegangen, so doch nur nebenbei erwähnt und einfach alle diese Nachrichten als Phantastiestücke behandelt. Ohne ergründen zu wollen, ob die thaffentlich feststehenden Conzentrationen einen

Augenblick der günstigste für eine Zurückweisung Montenegro in seine alten Grenzen ist. Unter solchen Umständen wird die erneut vom Fürsten Nikita erlassene Proclamation an die Bewohner Guftinjes und Plawas, ihren Widerstand aufzugeben, eben so erfolglos sein, wie es die Ermahnungen Moukhtar geblieben sind. Die neuesten Nachrichten aus Afghanistan lassen weitere Kämpfe der Engländer mit den Eingeborenen in naher Voraussicht erscheinen. In der Hauptstadt Kabul herrschen beinahe Hungersnothpreise, insbesondere sind Mehl und Reis theuer. Wali Mahomed, der zum Gouverneur von Kabul unter General Hills ernannt worden, ist sehr unbeliebt. Die Mohmunds ziehen sich noch immer unter einem Mollah am Kabulflusse bei Palosi zusammen. Eine fliegende Colonne, bestehend aus zwei Geschützen der königlichen Artillerie, drei Compagnien des 5. Füsilier-Regiments, 200 Mann Eingeborenen-Infanterie und einer Schwadron des 4. bengalischen Cavallerie-Regiments, ist von Peshawur nach dem Khyber-Paß abgegangen.

Deutschland.

(Der Kaiser) wird am Sonnabend, 17. Januar, ein großes Capitel des Ordens vom Schwarzen Adler im Schloß abhalten und am Sonntag die Feier des Krönungs- und Ordensfestes (das erste vor 70 Jahren, das einzige unter Theilnahme der Königin Luise gefeiert, die am 19. Juli desselben Jahres das Zeiliche gelegnet, sel auch auf einen Sonntag) in hergebrachter Weise vollziehen. (Prinz Wilhelm) hat nach der „N. Br. Ztg.“ seinen Militärdienst wieder angetreten. Das Fußleiden des Prinzen ist völlig geheilt. (Herzog Friedrich VIII.) wie er sich selbst, der „Augustenburger“ wie ihn seine Partei, der „Sachte“ wie ihn der Volkshumor nannte, ist — wenige Monate über 50 Jahr alt — am 14. d. in Wiesbaden am Herzschlag verschieden. Als Präbident für den schleswig-holsteinischen Thron in den Jahren 1864 bis 1866 eine vielgenannte Persönlichkeit, ist er seit dem preuß.-öster. Kriege, um welche Zeit er Holstein verließ, ein stiller Mann geblieben. Er war dies sogar schon in den letzten Monaten seines Aufenthalts in Kiel, es seiner Residenz, wo man von seiner Thatkraft für die Erreichung des damals den Schleswig-Holsteinern vorschwebenden Zieles der nationalen Selbstständigkeit nur noch wenig oder gar nichts hoffte. Sein Wegzug aus der ihm zugehörigen Villa bei Kiel im Sommer 1866 ließ die Bewohner des Landes ziemlich gleichgültig. Der Bereuigte hinterläßt vier Töchter und einen Sohn. (Zu den russischen Truppenansammlungen.) Die Frage der russischen Truppenansammlungen wird in vielen Blättern erörtert. Sei bisher gab man sich vielfach der Ansicht hin, daß die Mittheilungen darüber übertrieben seien und die vorzugsweise von englischen Blättern colportirt werden würden, um eine Verstimmung zwischen Deutschland und Rußland hervorzuwirken. Man wollte sogar wissen, daß diese Nachrichten von dem englischen Ministerium veranlaßt worden seien. Allein dieses ist durchaus unrichtig: Wir können aus bisher stets gut unterrichteter Quelle mittheilen, daß diese Nachrichten in Wien ihren Ursprung haben,

